

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Band: 21 (1943)
Heft: 3

Artikel: Champignon-Nachrichten : Besuch einer Champignon-Zucht
Autor: Gerber, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CHAMPIGNON-NACHRICHTEN

Besuch einer Champignon-Zucht.

An einem Sonntagnachmittag im Februar fuhr eine zahlreiche Gruppe von Berner Pilzfreunden samt ihren Frauen nach Freiburg, um dort der in Felskellern angelegten Champignon-Zucht von Herrn Jordan einen Besuch abzustatten. Herr Habersaat führte uns durch die malerische Altstadt zur Saane hinunter und weiter in die Gotteronschlucht, wo sich die Felsenkeller befinden.

Diese Besichtigung war für uns alle etwas ganz Neues. Staunend betrachteten wir die regelmässige und blitzsaubere Anlage. Besondere Freude bereiteten uns Pilzern die milchweissen Fruchtkörper, die sich vom winzigen, aus dem Sande hervorstossenden Pünktchen bis zum ausgewachsenen Prachts-Champignon in reicher Vielfaltigkeit überall ausbreiteten. Teils verstreut, teils gedrängt büschelig, in einigen Teilen der Anlage in verschiedenen Entwicklungsstadien, dehnte sich der Champignon-Segen aus. Mit grossem Interesse hörten wir die Erklärungen über diese Muster-Anlage aus berufenem Munde, die uns ziemlich eingehend mit den Freuden und Leiden eines Champignonzüchters bekannt machten, wobei die Betonung bei den Leiden lag.

Nach allem was wir gesehen und gehört haben, scheint klar zu sein, dass wohl nur wenige in der Lage sind, den gestellten Anforderungen einer gut geführten Pilz-Zucht gerecht zu werden.

Schon bei der Dünger-Präparation fängt es an (wir haben in dieser Zeitschrift darüber gehört), dann kommt die Einrichtung der Anlage und das Einsetzen (Spicken) der Brut, wobei immer mit peinlichster Sauberkeit gearbeitet werden muss. Wenn nach Wochen und Monaten die Fruchtkörper stossen, was leider nicht immer der Fall ist, kommt möglicherweise der Kampf gegen Krankheiten, Pilzmücken, Milben, Bakterien, usw., welche

einem wenig ausdauernden oder fachtechnisch schlecht beschlagenen Züchter das Leben verbittern. Hinzu kommt ferner die ständige Kontrolle der Entlüftung, der gleichmässigen Temperatur und das Einhalten einer bestimmten Luftfeuchtigkeit. Der Champignon kann auch Durst leiden und sollte etwa gelegentlich die Temperatur um einige Grad fallen, so hört das Wachstum prompt auf, oder in schlimmen Fällen steht der kleinste Nachwuchs einfach ab.

Auch das Abernten der Fruchtkörper will verstanden sein. Wird es nicht sorgfältig ausgeführt, so entstehen Fäulnisherde. Ist dann nach 7—8 Monaten die Kultur ausgenützt, muss alles sauber wieder ausgeräumt, die Keller desinfiziert und für die nächst folgende Anlage vorbereitet werden, womit die Arbeit von vorne beginnt.

So kann ein Erfolg nur mit einer Unmenge von Geduld, Sorgfalt und peinlichster Gewissenhaftigkeit erzielt werden. Die Arbeit steht nicht immer im richtigen Verhältnis zum Resultat.

Es ist nach allen angeführten Gründen (Einschleppen von Krankheiten usw.) klar ersichtlich, dass der gewissenhafte Champignon-Züchter Besuche äusserst ungern sieht. Lassen sie sich nicht verhindern, so trifft er seine sichernden Massnahmen, wie es in der vorbildlich geführten Kultur von Herrn Jordan der Fall war. Die Besucher mussten ihre Schuhe desinfizieren lassen, sodass die Möglichkeit des Einschleppens von Krankheiten praktisch auf ein Minimum herabgedrückt war.

Wir hoffen, dass das lebenswürdige Entgegenkommen des Züchters anlässlich unserer Besichtigung nicht durch unliebsame Überraschungen enttäuscht werde, sondern im Gegenteil die Anwesenheit zahlreicher Pilzfreunde sich günstig auf das Wachstum der Champignons ausgewirkt habe. *E. Gerber.*